

told Herzog, Wien III, Weißgärberlande 44, betraut, bei dem eventuell erwünschte nähere Informationen eingeholt werden können. Mit Rücksicht darauf, daß nicht rechtzeitig oder nicht rechtmäßig angemeldete Forderungen zugunsten des tschechoslowakischen Staates verfallen, erscheint es geboten, alle Vorarbeiten für die Anmeldung raschest zu treffen.

**J. Brudmann K.-G. in München. — Bilanz am 31. Dezember 1918.**

Bermögen.		M
Grundstücke und Gebäude		2 253 000 —
Geschäftswerte		250 000 —
Verlagsabteilung		73 484 47
Technische Abteilungen		923 145 89
Wertpapiere		1 332 850 —
Buchforderungen		592 968 30
Wechselbestand		48 972 35
Bargeld		13 432 92
		<hr/> 5 487 853 93
Verbindlichkeiten.		M
Aktienkapital		2 000 000 —
Gesetzliche Rücklage		200 000 —
Sonderrücklage		660 000 —
Unterstützungskasse		51 106 33
Bankhypotheken		1 500 946 2
Buchschulden		506 822 92
Reingewinn 1918		441 680 06
Vortrag aus 1917		127 298 36
		<hr/> 5 487 853 93
Gewinn- und Verlustrechnung.		
Soll.		M
Abschreibungen		298 938 40
Verlagsunkosten, Steuern und Kriegsunterstützungen		319 756 78
Reingewinn		568 978 42
		<hr/> 1 187 673 60
Haben.		M
Vortrag aus 1917		127 298 36
Betriebsgewinn 1918		1 060 375 24
		<hr/> 1 187 673 60

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 160 vom 18. Juli 1919.)

**Personalnachrichten.**

**Ernst Bohsen †.** — Es wird uns nahegelegt, aus einem Briefe eines Prokuristen des Hauses Dietrich Reimer in Berlin an einen Berufsfreund die Stellen zu veröffentlichen, die ein Licht auf das gute Verhältnis werfen, das zwischen dem verstorbenen Konsul Bohsen und seinen Angestellten herrschte. Um so lieber kommen wir diesem Ersuchen nach, da der Brief außerdem noch manche interessante Züge zur Charakterisierung des unlängst verstorbenen erfolgreichen Geschäftsmannes aufweist, die unsere kurze Todesnachricht in Nr. 131 des Bbl. wirkungsvoll ergänzen:

... Aus den Zeitungen wirst Du erfahren haben, was uns bewegt, und wirst wissen, wie wir uns durch Ernst Bohsens Tod vereinsamt fühlen in dem Verlag, der durch seinen lebendigen Geist zu solcher Blüte kam. Wie werden wir es täglich spüren, daß uns sein sicherer Blick, seine reiche Erfahrung fehlen! Riegt nicht aber doch eine Freundlichkeit in der Fügung des Schicksals, daher hinweggenommen wurde, ehe der Verlag durch den Friedensschluß zur Umgestaltung manchen Zweiges gezwungen wird? Er war ja zu sehr verwachsen mit der Zeit vor 1914, zu sehr verknüpft mit dem Wachsen der deutschen Weltmachtstellung, für die er so erfolgreich gekämpft und deren Vernichtung er noch miterleben mußte.

Es war damals im Jahre 1901 für mich ein Erlebnis, aus dem Sortiment in einen Verlag zu kommen, der mir lauter Neues und Anregendes bot. Ich spürte bald, daß ich einen Herrn hatte, dessen Arbeitsfreudigkeit, Beharrlichkeit und Zielsicherheit zu bewundern waren. Unter seiner welterfahrenen Führerschaft entwickelte sich reges geistiges Leben. Er wurde es nie müde, Neues auszudenken, große technische Betriebe zu gründen und auszugestalten. Und doch mußte er mit jedem neuen Zweig eine neue Sorge auf sich nehmen.

Seine Arbeitsfreude war uns allen Vorbild und Ansporn. Die Arbeit an sich, das Schaffen von Kulturwerten war ihm Bedürfnis. Daß er durch dauernde Vergrößerung seines Betriebes nach und nach ein ganzes Lebensalter hindurch etwa 150 Menschen und ihren Familien Brot und Arbeit gegeben hat, dafür danken ihm wohl viele seiner Angestellten.

Seine Regsamkeit war verbunden mit einem heiteren Sinn und einem warmen Herzen; das spürten wir nicht nur an seiner Teilnahme an unsern kleinen und großen Sorgen und Freuden, sondern auch seine Fürsorge-Einrichtungen zeugen davon. Das Sparkonto und die Unterstützungskasse, die er einrichtete, haben in den schweren Kriegsjahren vielen von uns und unseren Frauen wertvolle Hilfe geleistet. Anlässlich seines 60. Geburtstages errichtete er eine namhafte Stiftung für alle Angestellten, die damals zehn Jahre und mehr in seinem Verlage gearbeitet hatten, später erweiterte er in Anbetracht der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse die Stiftung auf alle Angestellten. Von seiner Seite wurde stets ein angenehmes Verhältnis zwischen ihm und seinen Arbeitnehmern angestrebt; daß er damit Erfolg hatte, davon zeugen die langen Dienstjahre seiner Angestellten. Die meisten von uns blicken auf eine Dienstzeit von 15—25 und mehr Jahren zurück.

Von der Kolonie, die er für einige seiner leitenden Beamten in Südbende im Jahre 1911 in selbstloser Weise erbauen ließ, weißt Du, Du hast sie selbst gesehen und Dich mit uns gefreut, daß wir in dem unruhigen Hasten der Großstadt mit uns und unsern Kindern eine feste Stätte haben, in der wir uns wie auf eigener Scholle fühlen.

Neben seinen freundlichen menschlichen Eigenschaften waren für uns seine kaufmännischen wertvoll und nachhaltig fördernd. Seine Begabung als Kaufmann wie als Verleger schien mir vorbildlich. Obwohl er vom Buchhändler verlangte, daß er in erster Linie Kaufmann sei, war er doch großzügig und weitherzig, und wenn es galt, einer neuen Idee Gestalt zu geben, scheute er keine Opfer. Nach seiner kolonialisatorischen Tätigkeit in Afrika geriet er in das ihm damals völlig fremde Gebiet eines deutschen Karten- und Buchverlages, der nicht einmal gut fundiert war. Daß er ihn trotzdem zu höchster Blüte brachte, scheint mir der beste Beweis für sein geschäftliches Können. Sein reger Geist formte sich jede Materie, und neben den großen Buch- und Karten-Veröffentlichungen, die Dir bekannt sind, entstand ein technischer Betrieb nach dem andern, sodaß schließlich mit Ausnahme des Buch- und Lichtdrucks alle hauptsächlich graphischen Vervielfältigungsverfahren in seiner Anstalt vereinigt wurden.

Als ich im Herbst 1917 nach dreijähriger Abwesenheit zurückkehren durfte, war trotz des schweren Herzeleid — er hatte seinen einzigen Sohn auf den belgischen Schlachtfeldern verloren — seine geschäftliche Frische die alte und die Sorge für seine Angestellten die gleiche. Wie früher war im ganzen Betriebe sein Wille maßgebend. In der folgenden Zeit aber hat er mit vollem Bewußtsein seinen Hauptmitarbeitern mehr Selbständigkeit gewährt. Er hatte dabei wohl den Wunsch, daß nach seinem Tode jeder auf seinem Platze in seinem Sinne weiter wirken könnte. An uns wird es nun sein, sein Vermächtnis zu wahren; möchte sein Geist unter uns bleiben! Wir wollen unsere ganze Arbeitskraft in die Wage legen und einen gesunden Optimismus, der an eine schließliche Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse und an ein Wiederaufleben Deutschlands glaubt!

Dein getreuer

Erich Andrews.

**Johannes Müller †.** — In Berlin-Zehlendorf ist kürzlich der frühere langjährige Direktor der Reichsbibliothek Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Johannes Müller im Alter von 69 Jahren gestorben. Er war ein ausgezeichnete Fachmann und hat bibliographische Arbeiten von bleibendem Wert hinterlassen. In den Jahren 1885—87 gab er ein umfassendes Verzeichnis der wissenschaftlichen Vereine und Gesellschaften Deutschlands im 19. Jahrhundert heraus, das, nach sachlichen Gesichtspunkten trefflich geordnet, eine Bibliographie ihrer Veröffentlichungen seit ihrer Gründung gab und für das Studium der Geschichte der Wissenschaft in Deutschland von großem Wert ist.

**Emil Fischer †.** — Wirklicher Geheimer Rat Professor Emil Fischer, Direktor des Chemischen Instituts der Universität Berlin, ist in vergangener Woche in Berlin verstorben. Er war einer der fruchtbarsten und erfolgreichsten Forscher auf wichtigen Gebieten der organischen Chemie. Von der Entdeckung des Phenylhydrazins in den Jahren 1875—77 an hat er bis in die neueste Zeit eine große Reihe planmäßiger Forschungen geleistet, die in der Praxis eine große Bedeutung gewannen. Seine »Anleitung zur Darstellung organischer Präparate«, die 1908 in 8. Auflage in Würzburg erschien, ist eine der wichtigsten Urkunden für die Entwicklung der organischen Chemie geworden. Eine Anerkennung für seine hochbedeutenden Forschungen, die ganz ungeahnte Einblicke in das Wesen der Kohlenhydrate gaben, außerdem manch Kapitel der Gärungsvorgänge erhellten, war die Verleihung des Nobelpreises im Jahre 1902.